

# *Kirchspiel Trappönen*



*in alten Ansichten*

## Meine Heimat

Eine Heimat zu besitzen, erzeugt in jedem Menschen ein Grundgefühl, welches durch kein Geschehen dieser Welt zerstört werden kann. Es lebt ständig in uns, in unserem Herzen fort. Eindrücke der Jugendjahre bleiben erhalten, wenn teils auch in verblaßter Form. So kann es nur verständlich sein, daß Bilder und Aufzeichnungen uns zum Erhalt dieser Erinnerungen verhelfen.

„Da seh' ich alles, was ich einstens sah', die letzte Sonne und die ersten Sterne. Wo ich auch bin, bleib ich der Heimat nah'. Ich kann doch nicht vergessen was geschah, und grüße all' die Schönheit aus der Ferne,“ sagt Ermine von Olfers-Batocki in einem ihrer Gedichte.

Bilder geben die Wirklichkeit wieder, sie sind unverfälschlich. Die ausgewählten Exponate in diesem Bildband sind Zeugen unvergessener Ansichten aus dem Kirchspiel Trappönen (ab 1938 Trappen),

Kreis Tilsit-Ragnit/Ostpreußen. Sie geben dem Betrachter die Möglichkeit, in Stille die verlorene Heimat zu durchwandern. Gleichzeitig soll dieser Bildband auch Anschauungsmaterial für kommende Generationen darstellen.

Die Sammlung der Bilddokumente kann nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Durch Kriegsgeschehnisse, Flucht und Vertreibung sind wertvolle Erinnerungsstücke verloren gegangen. An denen aber, die vorhanden sind, sollen wir uns erfreuen und dankbar auf unsere Jugendjahre zurückblicken. Sie sind unwiederbringbar, unvergessen.

„Es war ein Land, wir liebten dieses Land, aber Grauen sank darüber wie Dünensand. Verweht wie im Bruch des Elches Spur ist die Fährte von Mensch und Natur.“ Unverkennbar ist hier die Handschrift von Agnes Miegel, die diese Zeilen am 26. Juli 1949 in Bad Nauheim schrieb.

## Ein Kirchspiel in Bildern

Mit diesem Bildband soll dem Leser nur ein kurzer Abriss der Geschichte des Kirchspieles Trappönen an der Memel, Kreis Tilsit-Ragnit/Ostpreußen (ab 1938 Trappen genannt) geboten werden.

Der Bereich des Kirchspieles Trappönen weist eine Besiedlung von über 700 Jahre nach. Bereits im 1. und 2. Jahrhundert muß dieses Gebiet besiedelt gewesen sein, da Grabfunde dieser Zeit nachgewiesen wurden. Verschiedene Volksgruppen hatten sich wechselweise dieses Gebietes bemächtigt. Bekannt sind die Stämme der Schalauer und Nadrauer.

Der Deutsche Orden zog im Jahre 1276 in dieses Gebiet ein. Zu dieser Zeit fand man den Stamm der altpreußischen Schalauer vor, welcher schon damals Ackerbau betrieb. In der Geschichtsschreibung wird der Ort mit dem Namen Szemgallen bezeichnet. Die Gegend um Szemgallen (später Trappönen genannt) wird als sehr fruchtbar beschrieben. Im weiteren Verlauf der Geschichte betrieb der Orden in dieser Region ernsthafte Besiedlung. Der begründete Ordensstaat wurde im Jahre 1525 in ein weltliches Herzogtum umgewandelt. Größere Bereiche erhielten Verwaltungsinstitutionen unter den Namen Amtshauptmannschaften. Schulzenämter in kleineren Bezirken kamen hinzu. Diese stellten die unterste Ebene der Verwaltungsbehörde dar. Trappönen gehörte über eine längere Periode dem Landkreis Ragnit an, bis am 1. Juli 1922 endgültig die Zuteilung zum Verwaltungsbezirk Kreis Tilsit-Ragnit erfolgte. Diese Situation blieb bis zur Vertreibung oder Flucht der Menschen aus diesem Gebiet im Oktober 1944 erhalten.

Zum Kirchspiel Trappen gehörten die Orte Waldheide (Schillehnen an der Memel), Alt- und Neulubönen (Friedens- und Memelwalde), Trappen (Trappönen), Hartigsberg (Budupönen-Uthelen) und Schacken (gehörte zum Verwaltungsbereich Schloßberg (Pillkallen)). Die genannten Orte waren überwiegend von Forsten umgeben oder nach Süden davon begrenzt. Die Memel bildete die natürliche Grenze für die Orte Schillehnen, Alt- und Neulubönen sowie Trappönen.

Im Kirchspiel Trappen wurden 353 Gehöfte (bebaute Grundstücke) im Jahre 1939 nachgewiesen. Die Einwohnerzahl belief sich auf etwa 2268 Personen. Zum Zeitpunkt der Vertreibung oder Flucht können es auch mehr gewesen sein. Der Lebensunterhalt in dieser Region wurde überwiegend von den landwirtschaftlichen Produkten gedeckt oder vom Erlös durch Verkauf. Hinzu wurden Einkommen aus Tätigkeiten in der Forstwirtschaft oder der örtlichen Industrie (Ziegelei) erzielt. Mehrere Gewerbezweige hatten sich entwickelt und boten vielen Menschen Arbeit und Brot.

Die Erzeugnisse aus allen Bereichen fanden guten Absatz in den Städten Ragnit und Tilsit. Zum Transport dieser Waren wurde überwiegend der Schiffsverkehr auf der Memel genutzt. Mehrere ortsansässige Schiffsseigner nutzten mit ihren Boydaks (Flußschiffe) diese Möglichkeit und verdienten dadurch ihren Unterhalt. Für die damalige Zeit war die kleinstädtisch-gewerbliche Entwicklung in diesem Gebiet von großem Gewinn und bedeutete Wohlstand.



**Trappen-West:** Nach Verlassen des Trappöner Forstes - vom Westen aus Richtung Hartigsberg kommend - wird das Dorf Trappönen (ab 1938 Trappen) sichtbar. Links der Chaussee, eine Verbindungsstraße von Tilsit nach Schillehnen (Waldheide), war der Landwirt Bussat angesiedelt. Im Hintergrund rechts sind die Gebäude des Gastwirts Barkschat und Kudwin zu erkennen.



**Ziegelei:** In diesem Wohnhaus lebte Wilhelm Kötter, der Betriebsleiter der Ziegelei, bis zur Zeit der Flucht aus Trappönen im Jahre 1944. In der Ziegelei waren etwa 100 Menschen beschäftigt.



**Am Buttкусgraben:** Etwa in Höhe der Schmiede Malwitz entstand diese Aufnahme. Der Blick reicht über die Brücke des Buttкусgraben nach Westen. Links der Straße befinden sich die Anwesen Kudwin und Barkschat. Rechts zwischen der Baumreihe ist das Miets-haus Bergmann zu sehen, an dem die sogenannte Zollstraße abzweigt, die zugleich Zufahrt zur Memelfähre ist.



**Zum Erntefest:** Erntedankfest 1933 auf dem Gut Böttgerhof in Trappönen. Das Bild zeigt den geschmückten Erntewagen mit der Festgesellschaft. Zur damaligen Zeit waren Ochsespanne keine Seltenheit.



**Die Schettergasse:** Gegenüber der Gastwirtschaft Barkschat zweigt die Schettergasse in Richtung Memel ab. Das erste Gehöft rechts der Straße gehörte dem Bauern Quitschau. Links wohnten die Eigentümer Schilwat, Augustat, Förmer und Kühn.



*Gasth. u. Fremdenlogis, Tuch Manufaktur.  
u. Schreibw. Inh. Jul. Barhschat.*



*Dorfstr.*

*TRAPPÖNEN a. d. M.*



*Zollamt.*



*Dampferanlegestelle.*

**Das Dorf Trappönen:** Eine ältere Ansicht vom Dorf Trappönen an der Memel. Das aufstrebende Dorf konnte gut ausgestattete Gaststätten und verschiedene Einkaufsquellen nachweisen (oben links). Eine für Trappönen typische Dorfstraße der damaligen Zeit ist oben rechts zu sehen. Das Zollamt (unten links) befand sich in der Nähe der Memel, an der Fähre zur Stromüberquerung. Flußdampfer verkehrten täglich in Richtung Tilsit (unten rechts).



**Das Zollamt:** Der Blick entlang der Zollstraße führt hinunter zum Memelstrom. Links befindet sich das staatliche Gebäude der Zollbehörde. Zur Zeit der Zugehörigkeit des Memellandes zu Ostpreußen wurde dieses Gebäude als Wohnung genutzt. Die erkennbare Straße war zugleich Zufahrt zur Fähre für die Stromüberquerung.



**Die Fähranlegestelle:** Die Verlängerung der Zollstraße mit befestigtem Damm wurde zugleich als Fähranlegestelle genutzt. Die Fähre diente der Stromüberquerung. Entlang eines Seiles, welches an den Ufern befestigt war, wurde die Fähre durch die Wasserströmung angetrieben.

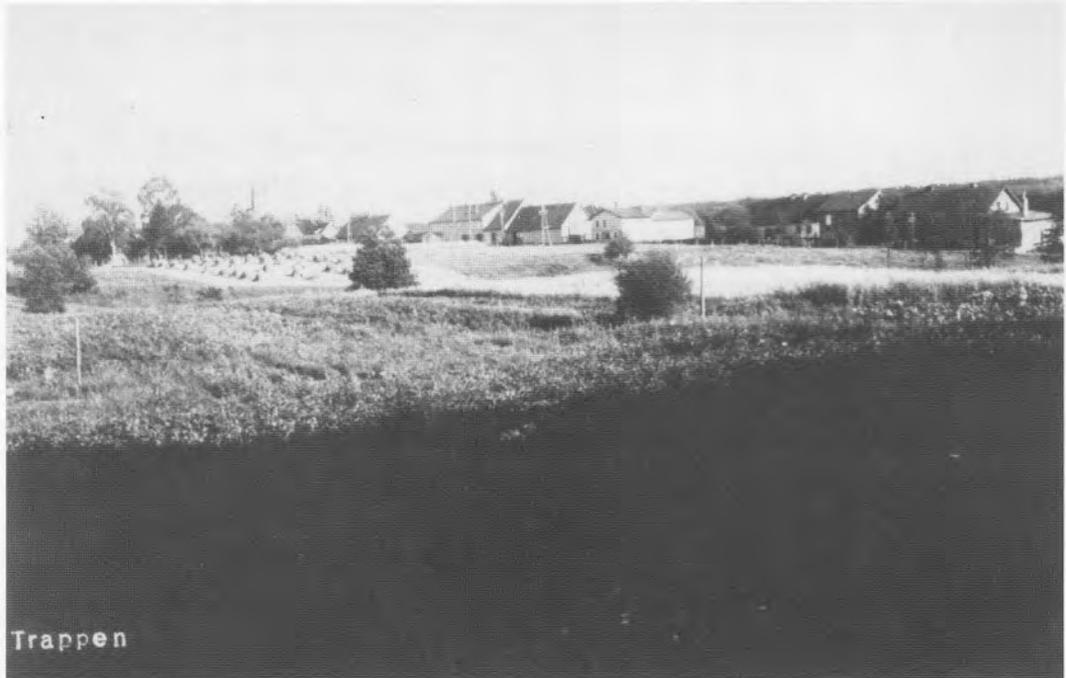


Trappen West.

**Wogende Getreidefelder:** Ein Blick auf Trappönen an der Memel. Deutlich überragt der Kirchturm der evangelischen Kirche (Bildmitte) das Dorf in der Abenddämmerung. Blühende Wiesen und wogende Getreidefelder gehörten zum Reichtum der Region und deren Bewohner.



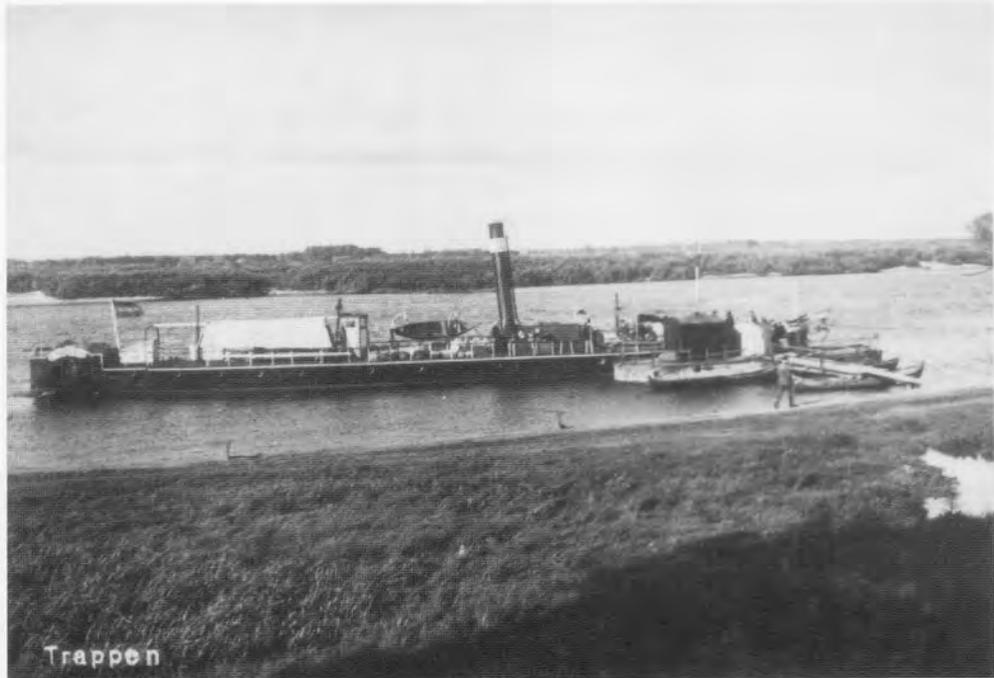
**An der Fähre:** Ein Blick nach Osten vom Ort der Zollstraße/Fähranschluß in Richtung Hafen. Das kleine Gebäude in der Bildmitte ist die Anlegestelle für Flußschiffe, welche täglich zwischen Tilsit und Memelwalde/Waldheide verkehren.



**Im Spätsommer:** Eine Spätsommernautnahme vom Dorf Trappönen von West nach Ost betrachtet. Entlang der rechts erkennbaren Häuserreihe verlief die Dorfstraße, welche zugleich auch Kreisstraße für die Anbindung nach Tilsit war. Die evangelische Kirche stand in der Dorfmitte.



**Die Schmiede Malwitz:** Der Blick geht in Richtung Osten zur Dorfmitte von Trappönen. Rechts ist die Schmiede Malwitz zu erkennen, danach folgte die Gärtnerei Wanagat und die Gaststätte Skersies und Erben mit der Postabfertigungsstelle. Nach dem Mietshaus Millauers Erben schloß sich das Textil- und Schuhhaus Lagies an. Danach folgte die Ansiedlung des Kirchendieners.



**Flußschiffe:** Trappönen hatte zu allen Zeiten des Flußschiffverkehrs eine Anlegestelle. Sie war in einfacher Form angelegt und diente der Verladung von landwirtschaftlichen Produkten zur Weiterbeförderung nach Ragnit und Tilsit. Ebenso wurden Frachtgüter des täglichen Bedarfs an dieser Stelle entladen. Die Flußschiffe wurden auch für den Personenverkehr genutzt.



**Pferd und Wagen:** Mit Pferd und Wagen wurden die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und sonstige Frachtsendungen zur Anlegestelle bewegt oder abgefahren. Der Wagen, bespannt mit dem Schimmel, gehörte dem Bauern Pflaumbaum. An Markttagen in Tilsit oder Ragnit herrschte an dieser Anlegestelle reges Treiben.



**Die Hafeneinfahrt:** Der Blick geht von West nach Ost entlang des Memelstromes. Rechts oben ist deutlich die Hafeneinfahrt zu sehen. Im Vordergrund ankert der Boydak (ein Frachtschiff) des Schiffers Beister. Etwa 20 Schiffseigner waren in Trappönen ansässig. Sie waren vermutlich die ersten Siedler des Ortes. Am Hang rechts befand sich der Memelfriedhof. Es existierten noch zwei weitere Friedhöfe im Ort Trappönen. Auf der Anhöhe rechts ist das Haus Barsties/Skibb zu sehen.



**Der Hafen:** Trappönen besaß einen vorbildlich ausgebauten Hafen. Er wurde in den Jahren 1904/05 gebaut. Die Länge des Hafens wurde mit 500 Meter, die Breite mit 120 Meter angegeben. Die Ankerplätze für Boydaks und sonstige Flußschiffe wurden im Winter als Ruheplätze genutzt. Durch den erhöhten Damm waren die Schiffe vor dem starken Eisgang der Memel gesichert.



**Schaufelraddampfer:** Der Memelstrom wurde für den Schiffsverkehr genutzt. Dadurch konnte der Frachtgutverkehr kostengünstig gestaltet werden. Auf diesem Bild wird ein Schaufelraddampfer als Zugmittel für die anhängenden Flußschiffe (Boydaks) mit verwundeten Soldaten im Jahre 1944 benutzt. Im Vordergrund ist ein Teil des Trappöner Hafens zu erkennen.



**Hafenansicht:** Der Hafen von Trappönen im Jahre 1907. Nach dem Bau in den Jahren 1904/05 wurde der Hafen begeistert angenommen und war, wie man sieht, ausreichend belegt mit Segelbooten und Frachtkähnen.



**Die Volksschule:** In der Dorfmitte, gegenüber dem Pfarrhaus, befand sich die vierklassige Volksschule. Sie wurde seit Einführung der allgemeinen Schulpflicht im Jahre 1736 betrieben. Der Schulleiter wohnte im linken Anbau. Weitere kleinere Lehrerwohnungen befanden sich im oberen Stockwerk.



**Theaterspiele:** Eine Schülergruppe aus Trappönen im Jahre 1927. Die Kostümierung verrät, daß die Aufnahme anlässlich eines Theaterspieles entstand, welches Pfarrer Zimmermann einstudiert hatte. Das Foto stammt von Margarete Augusti aus Trappönen.



**Schulklassen:** Eine Aufnahme mit mehreren Schulklassen vor dem Gebäude der Volksschule in Trappönen aus dem Jahre 1931/32. Oben links ist Max Willemeit zu erkennen. Vorn links befindet sich die Lehrerin Frl. Thiel mit dem Sohn von Lehrer Pieck, welcher sich ganz rechts postiert hat. Soweit erinnerlich, sind links im Bild noch Hilde Banat, Lotte Neumann und Christel Waldmann zu sehen.



**Volkstänze:** Die Einstudierung von Tänzen gehörte zum Lehrplan der Volksschule Trap-  
pönen. Die Aufnahme entstand im Jahre 1935. Sie zeigt Mädchen der Jahrgänge 1921-23  
anlässlich der Übung für Volkstänze.



**Einschulung:** Der Jahrgang 1932 ist zum Schulbeginn Ostern 1938 angetreten. Pfarrer Ernst Auringer begrüßt die Kinder am Eingang der evangelischen Kirche in Trappönen.



**Im Schulgarten:** Trappöner Kinder im Schulgarten. Die Aufnahme entstand im Jahre 1943 anlässlich eines Besuches von Frontsoldaten. Folgende Personen sind namentlich bekannt: Christel Mauruschat (1.v.l.), Getrud Löwrigkeit (6.v.l.), Liselotte Pflaumbaum (16.v.l.), Horst Hundrieser (18.v.l.), Helmut Schmidt (Junge mit Stab neben Frontsoldat), Helmut Barsties (mit Hacke), Helmut Jordan (7.v.r.), Alfred Jordan (5.v.r.).



**Das Pfarrhaus:** Das Pfarrhaus - rechts neben der Kirche - wurde im Jahre 1908 gebaut. Im unteren Teil des Haupthauses befand sich der Gemeinde- und Pfarrsaal. Die Pfarrei war von 1904 bis 1945 besetzt. Pfarrer Auringer war der letzte in der Reihe von 1933 bis 1945.



**Die Kirche:** Die Kirche von Trappönen wurde im Jahre 1905 fertiggestellt. Im Rahmen der Jubiläumsmaßnahmen (200 Jahre preußische Königskronung) wurde sie als Gnadengeschenk Wilhelm II. eingeweiht. Etwa 2500 Seelen wurden betreut. Der Baustil erinnert an die Bauweise der Ordenszeit. Im Vordergrund ist das Kriegerdenkmal zu erkennen, das im Jahre 1927 seiner Bestimmung übergeben wurde und an 68 Gefallene des Ortes aus dem 1. Weltkrieg erinnert.

**Das Ehrenmal:** Das Ehrenmal in Trappönen wurde im Jahre 1927 zwischen der Kirche und dem Pfarrhaus gebaut und eingeweiht. Es entstand durch Eigenarbeit der Dorfbewohner. Auf einer Mamortafel waren 68 Namen von Gefallenen des 1. Weltkrieges aufgebracht. Dieses Denkmal wurde durch Kriegseinwirkungen im Jahre 1944/45 total zerstört.





**Kindergottesdienst:** Anlässlich eines Kindergottesdienstes aller Mädchenklassen von Trappönen entstand dieses Foto im Jahre 1933. Die Gemeindegewestler war für die Ausgestaltung zuständig.



**Konfirmation:** Eine Konfirmationsbild aus dem Jahre 1927. Pfarrer Heinrich Zimmermann hat die Einsegnung vorgenommen. Das Gebäude im Hintergrund ist der Pfarr- und Gemeindesaal, in dem sich auch die Wohnung der Pfarrfamilie befand.



**Pfarrer Auringer:** Im Jahre 1934 versah Pfarrer Auringer seinen Dienst in Trappönen. Auf dem Konfirmationsfoto, das neben der evangelischen Kirche gemacht wurde, ist er in der Bildmitte zu sehen.



**Einsegnung:** Dieses Foto stammt aus dem Jahre 1937. Es zeigt die Konfirmanden aus dem Kirchspiel Trappönen. Die Aufnahme entstand im Pfarrgarten. Die Einsegnung hat Pfarrer Ernst Auringer vorgenommen.



**Im Schnee:** Die Konfirmation im Jahre 1941 fand bei Eis und Schnee statt, wie auf diesem Foto mit Pfarrer Ernst Auringer deutlich zu sehen ist. Vor dem Pfarrer ist sitzend Elfriede Brück zu erkennen.



**Hochzeitgesellschaft:** Eine Hochzeitgesellschaft aus dem Jahre 1930. Es handelt sich um die Heirat von Erna Hanke, geb. 1910, und Fritz Kuschnerus, geb. 1903. Die Trauung fand in der Trappöner Kirche statt.



**Kriegshochzeit:** Eine Kriegshochzeit vermutlich im Jahre 1943 in Trappönen. Geheiratet haben Rösler und Bartenwerfer. Die Trauung erfolgte in der evangelischen Kirche am Ort.



**Der Dorfplatz:** Der Betrachter schaut nach Westen. Links ist die Kirche, rechts das Gut Müllauer/Stanislaus zu sehen. Das Tor ist die Einfahrt zum Gutshof. Die etwas helleren Gebäude gehörten zur Gastwirtschaft Willi Kämereit, wo auch Kolonialwaren und Brennmaterial angeboten wurden.



**Jagderfolg:** Gutsbesitzer Gustav Stanislaus nach erfolgreicher Jagd im Trappöner Forst. Stanislaus war mit der Gutsbesitzerin Müllauer verheiratet. Das Gut war das größte im Ort mit 200 Hektar.



**Gasthaus:** Gasthaus, Lebensmittelgeschäft, Kohlenhandlung und Tankstelle von Willi Kämereit in Trappönen. Das Gebäude gehörte zum Gutshof Stanislaus/Müllauer Erben.



**Blick vom Kirchturm:** Ein Blick vom Kirchturm in Trappönen über das Dach vom Pfarrhaus (Vordergrund) in Richtung Westen. Das helle Haus in der Bildmitte ist der Besitz der jüdischen Familie Bergmann. Es diente mehreren Familien als Wohnung.



**Das Spritzenhaus:** Dieses Gebäude, das Mietshaus von Bauer Endrigkeit, wurde im Ort auch „Spritzenhaus“ genannt. Es wird angenommen, daß in früheren Jahren darin die Feuerspritze stationiert war.



**Trappen-Ost:** Der östliche Teil von Trappönen in der Gesamtansicht. Die Aufnahme wurde vom Kirchturm aus gemacht. Links im Bild ist der Gutshof Gustav Stanislaus deutlich zu erkennen. Unten links im Bild ist die Gaststätte Kämereit mit Kolonialwarenhandlung zu sehen. Im Hintergrund ist der Verlauf des Memelstromes sichtbar.



**Haus Bollmann um 1900:** Das ursprüngliche Wohn- und Geschäftshaus von Friedrich Bollmann, wie es sich bis etwa zum Jahre 1900 darstellte. Nach dieser Zeit wohnten hier sechs Familien. Unter den Bewohnern, die auf dem Bild zu sehen sind, war auch Elisabeth Bollmann, geb. Poweleit.



**Das Haus Willemeit:** Im Bild ist das Haus des Schiffers Albert Willemeit, der Vater des uns allen bekannten Max, zu sehen. Erbaut wurde dieses Anwesen im Jahre 1925. Zum Zeitpunkt der Aufnahme hatte der Kaufmann Alfred Lagies den Laden gemietet. Weiter links hinten sind noch die Gebäude des Fleischers Bremer und des Gastwirts Bollmann zu erkennen.



**Geschäftshaus Bollmann:** Wohn- und Geschäftshaus von Friedrich Bollmann, aufgenommen etwa um 1907. Der Flachdachanbau wurde bereits im Jahre 1905 gebaut. Die spätere Diakonieschwester Martha Bollmann ist hier noch als Kind erkennbar und zwar in der Nähe vom Eingang vor der Mutter stehend.



**Kolonialwaren:** Eine Aufnahme aus den 20er Jahren. Sie zeigt das Wohnhaus, Kolonialwarengeschäft und das Gasthaus von Friedrich Bollmann. Die Dorfstraße führt unmittelbar daran vorbei.



**Eugen Bollmann:** Nach dem Tode von Friedrich Bollmann übernahm Sohn Eugen im Jahre 1931 das Anwesen und baute es zu einem damals modernen Geschäftshaus um.



**Innenhof:** Der Innenhof des Wohn- und Geschäftshauses Eugen Bollmann in Trappönen.  
Die Wasserversorgung erfolgte mittels einer Schwengelpumpe.



**Gartenlaube:** Der hintere Teil des Anwesens von Eugen Bollmann mit einer idyllischen Gartenlaube. Dahinter links ist das Mietshaus Nr. 2 mit den dazugehörigen Stallungen zu sehen.



**Blühende Wiese:** Eine blühende Wiese vor dem Anwesen von Eugen Bollmann an der Kreuzung Dorfstraße/Schacker Weg. Der Stall am linken Bildrand gehörte dem Fleischer Louis Bremer. Ganz links hinten wohnte Franz Laborius. Im Vordergrund sind (von links) Erna Korschat (Verkäuferin), Hildegard Bollmann und Wanda Krause (Pflegetochter) zu sehen.



**Bollmanns Kinder:** Dieses Bild zeigt die Kinder von Eugen Bollmann, die hier fröhlich mit einem Ziegenbock spielen. Von oben nach unten sind zu sehen: Leo, Jahrgang 1923, gestorben 1947; Hildegard, Jahrgang 1928, gestorben 1987; Günter, Jahrgang 1932. Im Hintergrund steht das Mietshaus Kloweit, ein Mehrfamilienhaus.



**Fleischerladen:** Auf diesem Bild sind das Wohnhaus, der Fleischerladen und die Stallungen von Louis Bremer zu erkennen. Davor spazieren Edith Wedetzki (links) und Ruth Halwas.



**Die Memelzufahrt:** In der Bildmitte ist die Zufahrt zur Memel und zum Hafen erkennbar. Das gut sichtbare weiße Haus war einst das Mietshaus Kloweit. Daneben sind die Häuser von Otto Hanke (Holzkaufmann), Atzpodin und vom Schiffseigner Skibb zu sehen. Am Hafen entlang gab es weitere sieben Eigentümer. Ganz rechts oben befinden sich die Anwesen des Eugen Bollmann mit Mietshaus, Wohn- und Geschäftshaus, Gaststätte und Kolonialwarenhandlung.



**Das Landjägerhaus:** Dieses Gebäude war einst der Dienstsitz der Ortspolizei, auch Landjäger genannt. Es war zugleich Wohnung für zwei Familien. Ab etwa 1940 wurde das Haus zur Bäckerei umgebaut und ein Brotverkaufsladen eingerichtet. Diese Maßnahme wurde durch den Bäcker Fritz Lucht durch geführt.



**Die Familie Mertinat:** Das Ehepaar Mertinat mit Sohn Werner und Tochter Waltraud. Die Aufnahme wurde 1940/41 gemacht. Der Ehemann war im Staatsdienst und versah zuletzt den Dienst beim Zollamt in Grenzheide. Im Hintergrund ist das Haus Kuschnerus zu erkennen.



**Die Dorfstraße:** Blick entlang der Dorfstraße in Trappen von Ost nach West. Rechts ist das Anwesen des früheren und letzten Bürgermeisters Willi Schübler zu sehen. Weiter rechts sind noch die Bäckerei Fritz Lucht und die Fleischerei Louis Bremer sichtbar. Die Straße führt zur Dorfmitte. Sie ist einseitig mit Pflastersteinen befestigt. Die andere Seite stellt den sogenannten Sommerweg dar.

**Luise Mertinat:** Ein wirklich gelungenes Bild von Luise Mertinat, aufgenommen in der Volksschule in Trappönen. Massive Schulbänke sowie der links zu erkennende Katheder gehörten zur Ausstattung der Klassenzimmer.





**Hochzeitsbild:** Das Foto zeigt Urte und Nicklas Reikischke aus Hartigsberg (Budopönen-Uthelen). Das Hochzeitsbild wurde im Jahre 1897 aufgenommen. Es handelt sich um die Großeltern von Luise Mertinat, die in Trappönen lebte.



**Kulturarbeit:** Die Kulturarbeit im Trappöner Forst nahm breiten Raum ein. Der zuständige Revierförster bespricht hier mit den Frauen Mertinat und Schreiber den Arbeitsablauf.



**Trappöner Frauenschaft:** Erinnerung an einen Ausflug der Trappöner Frauenschaft. Die Aufnahme entstand im Jahre 1940 oder 1941. Sie wurde in Ragnit in der Nähe des Schloßteiches im Park gemacht. Unter anderem sind auf diesem Bild zu sehen: (vordere Reihe) Frau Klötzing (3.v.l.), Frau Foth (1.v.r.); (zweite Reihe) Frll. Henneberg (4.v.l.), Frau Angern (5.v.r.), Frau Kötter (3.v.r.).



**Bürogebäude:** Die Abbildung zeigt das Bürogebäude des Mühlen- und Sägewerkbesitzers David Gerull. Die Dorfstraße mit Steinpflasterung und dem sogenannten Sommerweg führt nach links zur Dorfmitte von Trappönen.



**Der Wilautzkibach:** Eine Teilansicht der Hafengegend von Trappönen. Links oben ist das Haus Subroweit und rechts daneben das Anwesen Berta Sambals zu erkennen. Die Senke im rechten Bildteil wurde mit Wilautzkibach bezeichnet.



**Sägewerk:** Das Sägewerk von David Gerull war ausgestattet mit einer Mahlmühle und zwei Gattern, die im Flachbau untergebracht waren. Im Umkreis von 15 Kilometern gab es keine weitere Mühle dieser Art.



**Heizwerk:** Das Sägewerk des David Gerull in Trappönen. In dem höheren Teil des Gebäudes befinden sich das Heizwerk für die Herstellung von Dampfkraft zum Betrieb der Gatter (Sägen) und die Mühle.



**Nach Waldheide:** Von der Dorfmitte kommend führt die Straße in Richtung Waldheide (Schillehnen). Im Hintergrund sind die Gebäude der Oberförsterei zu sehen.



**Tiefschnee:** Die Aufnahme demonstriert einen harten und tiefverschneiten Winter in Ostpreußen. Vielfach war nur eine Fahrspur wegen der Schneemassen möglich. Im Vordergrund ist das Stallgebäude des Forstamtes zu erkennen, rechts daneben das Verwaltungsgebäude.



**Oberförsterei:** Ein wunderschöner Anblick vom Wohnaus der Oberförsterei Trappönen. Durch Umbau wurde dieses Haus im Jahre 1937 ersetzt.



**Das neue Wohnhaus:** Hier ist das neue Wohnhaus des Forstamtes zu erkennen. Es wurde im Jahre 1937 gebaut. Als letzter Forstmeister vor der Vertreibung wohnte hier Adolf Angern.



**Forstverwaltung:** Das Gebäude gehörte zum Anwesen des Forstamtes in Trappönen. Hierin war die Gesamtverwaltung der Oberförsterei untergebracht. Die Hauptstraße führte unmittelbar daran vorbei.



**Das Verwalterhaus:** Das Verwalterhaus mit Stall und Scheune des Forstamtes Trappönen an der Memel. Bis 1944 hatte hier die Familie Eduard Masurat ihren Wohnsitz und Arbeit beim Forstamt.



**Der Oberförster:** Die Familie Adolf Anger, Oberförster des Forstamtes Trappönen. Die Familie hatte vier Kinder mit Namen Klaus, Helga, Lore und Christian. Die Aufnahme entstand 1936/37.



**10-Ender erlegt:** Nach erfolgreicher Jagd im Trappöner Forst wird der erlegte Hirsch, ein 10-Ender, weggeschleppt. Links ist der Revierförster Büchler und ganz rechts der Fortsmeister Adolf Angern zu erkennen. Die weiteren Personen sind Jagdhelfer.



**Zeitdokument:** Ein Zeitdokument aus dem Zweiten Weltkrieg im Trappöner Forst. Offensichtlich handelt es sich hier um einen Stützpunkt der Wehrmacht mit Namen „Molch“. Die Kinder sind Helga, Lore und Christian Angern.



**Erntedankfest:** Ein typischer Erntewagen der damaligen Zeit (auch Leiterwagen genannt). Zum Erntedankfest wurden die Wagen der Bauern geschmückt, entweder zur Fahrt ins Grüne oder zum Umzug durch das Dorf. Der hier abgebildete Wagen steht vor dem Haus der Oberförsterei.

**Erntewagen:** Ein Erntewagen des Forstmeisters Adolf Angern. Der Gespannlenker auf diesem Bild ist Eduard Masurat, der Verwalter des Hofes. Neben ihm sind sein Sohn Emil und Lore Angern zu sehen.





**Memelwiesen:** Ein Blick vom Anwesen des Forstamtes Trappönen in Richtung Memelwiesen. Der Teich im Vordergrund, der Oberförsterteich, diente der Zusammenstellung von Langholzflößen. Beim jährlichen Hochwasser bildeten die Memelwiesen eine Art Auffangbecken. Sie wurden zur Gras- und Heugewinnung für die Landwirtschaft genutzt.



**Eisschollen:** Starke Eisschollen auf dem Hafendamm wie hier im Jahre 1942 waren keine Seltenheit in Trappönen. Die Schnee- und Eisschmelze verursachte jährlich eine Überschwemmung. Im Hafen links konnten die Flußschiffe sicher untergebracht werden.



**Überschwemmung:** Eine Momentaufnahme von der alljährlichen Überschwemmung des Memelgebietes beim Trappöner Hafen. Der Hafendamm ist nur noch schemenhaft zu erkennen. Beim Hochwasser wurde die Memel bis zu zwei Kilometer breit. Im Hintergrund wird der Ort Wischwill sichtbar. Er war Bahnstation für Trappönen. Die Aufnahme entstand im Winter 1941/42.



**Schlittengespann:** Ein Schlittengespann des Forstmeisters Adolf Angern auf der zugefrorenen Memel. Bei starken Frostperioden wurden Eisstärken bis zu einem Meter gemessen.



**Grabstätte:** Die sechs Bäume in der Bildmitte dokumentieren sechs Gräber von gefallen russischen Soldaten des 1. Weltkrieges. Die Gräber wurden bis zur Vertreibung im Jahre 1944 würdevoll gepflegt. Trappöner Bürger versorgten die Grabstätten ehrenamtlich. Die Aufnahme entstand im Winter 1941/42.



**Storchennest:** Gebäudeteile des Forstamtes Trappönen im Winter 1941/42. Das Storchennest auf dem Dach der Scheune erinnert an die unvergessene Heimat.



**Winterlandschaft:** Eine Winterlandschaft in Trappönen. Der Blick geht vom Forstamt aus nach Osten. Am linken Bildrand befindet sich die Jugendherberge (Pfeil). Es schließt sich nach rechts die Siedlung aus den Baujahren 1934/35, das Waldarbeiterhaus und der Bauernhof von Otto Dowidat an.



**Neu-Lubönen:** Eine Ansichtskarte „Gruß aus Neu-Lubönen“. Folgende Anwesen sind dargestellt: Das Gasthaus E. Hillebrand (oben links), die Oberförsterei (oben rechts), das staatliche Gebäude des Zollamtes (unten links) und das Schulgebäude von Alt-Lubönen, wo auch die Kinder von Neu-Lubönen unterrichtet wurden (unten rechts).



Oberförsterei



Gasthaus H. Barutzki



Teilansicht



Landstraße

Gruß aus Neu-Lubönen

**Ansichtskarte:** Eine Grußkarte aus Neu-Lubönen. Die Oberförsterei ist oben links zu sehen. Oben rechts ist das Gasthaus H. Barutzki abgebildet. Eine Teilansicht des Dorfes zeigt das Bild unten links. Eine für die damalige Zeit übliche Straße mit Kiesbelag durch den Forst ist unten rechts zu erkennen.



**Klassenfoto:** Die Aufnahme wurde im Jahre 1935 in Alt-Lubönen gemacht. Es handelt sich um die sogenannte zweite Klasse der Schule, in der Kinder des ersten bis vierten Schuljahres unterrichtet wurden. Der Klassenlehrer ist Werner Grögerchen.



**Gemeinschaftstreffen:** Eine Jungmädchengruppe aus Trappönen und Lubönen. Das Gemeinschaftstreffen fand 1938 in Lubönen statt. Die einheitliche Tracht der Mädchen war zu der damaligen Zeit üblich.



**Im Luböner Forst:** Eine Mädchengruppe im Luböner Forst. Die Aufnahme wurde anlässlich eines Schulausfluges im Jahre 1933 gefertigt. Die Mädchen gehörten dem ersten bis vierten Schuljahr an. Lehrer Lange war zu dieser Zeit für die Unterrichtung zuständig.



**Mädchengruppe:** Eine Mädchengruppe aller Schuljährgänge aus den Orten Alt- und Neulubönen mit Lehrer Otto Timm.



**Harzgewinnung:** Holzarbeiter im Trappöner Forst. Von den Kiefernstämmen wird durch speziellen Zuschnitt Harz gewonnen. Harze wurden als zusätzliches Mittel zur Gummierstellung verwendet. Die linke Person ist Adolf Schlatter.



**Jugendherberge:** Die Jugendherberge befand sich am Ortsende im Osten von Trappönen in der Nähe der neuen Siedlung. Die lag an der Straße nach Lubönen und Schillehnen. Das Nutzungsrecht der Herberge lag in Händen der Gemeindeverwaltung.



**Familie Barsties:** Im Jahre 1939 entstand dieses Bild von Maria Barsties mit ihren Kindern Helmut und Erna.



**Familienfoto:** Hier stellen sich die Familien Mattisseck, Hundrieser, Nötzel und Barsties zu einer Gruppenaufnahme zusammen, die im Juli 1944 entstand. Zu sehen sind unter anderem Helmut Barsties (1.v.l.), Ruth Nötzel (3.v.l.), Bertha Mattisseck (4.v.l.), davor Erika Mattisseck und Frau Hundrieser.



**Bauernhof Bagdons:** Der Bauernhof Badons/Kühlich am Ostende des Dorfes Trappen. Die Chaussee führt nach links in Richtung Waldheide. Ab 1939 hat Otto Dowidat die Bewirtschaftung des Hofes pachtweise übernommen. Die Aufnahme entstand 1942 aus nördlicher Richtung.



**Der Hof Dowidat:** Hier ist der frühere Bauernhof Bagdons/Kühlich, der seit März 1939 von Otto Dowidat über nommen wurde, aus nord-östlicher Richtung zu sehen. Die Baumreihe in der Bildmitte markiert die Straße von Trappönen nach Waldheide. Im Hintergrund ist der Trappöner Forst zu erkennen.



**Die Kinder Dowidat:** Ein Bild aus vergangenen Tagen, das die Kinder des Bauern Otto Dowidat vor dem Anwesen in Trappönen zeigt: (von rechts) Erich, Hermann, Arno, Anni, Hans-Dieter, Emmi und Gustav. Es fehlt der älteste Sohn Heinrich, der bereits Soldat war. Das Foto wurde im Frühsommer 1943 gemacht.



**Ehepaar Dowidat:** Landwirt und Haumeister Otto Dowidat und seine Frau Martha im Jahre 1921. Das Ehepaar kam im Jahre 1939 nach Trappönen und übernahm den Bauernhof Bagdons/Kühlich, den es bis zur Vertreibung 1944 bewirtschaften konnte. Das Ehepaar hatte acht Kinder.



**Flucht und Vertreibung:** Kriegsbedingt mußte das Dorf Trappen auf politische Anordnung im Oktober 1944 geräumt werden. Zur Mitnahme der notwendigsten Habe wurden Pferdegespanne, wie dieses von der Oberförsterei, zusammengestellt. Durch Flucht und Vertreibung ging die Heimat verloren.

# Erinnerung

**W**as ist Heimat?

**W**o ist Heimat?

**W**ozu brauchen wir Heimat?

**W**as bedeutet uns Heimat?

**W**as können wir für unsere Heimat tun, damit sie uns auch Heimat bleibt?

Heimat ist sicher in erster Linie nicht selbstgenügsames Genießen des harmonischen Zusammenspiels von Mensch, Landschaft, Kultur und Geschichte. Heimat zu haben bedeutet, ihr zu dienen. Sie ist uns Verpflichtung zur Pflege dessen, was auf der einen Seite liebens-, lebens- und erhaltenswert ist. Andererseits nimmt sie uns aber auch in die Pflicht zur Verantwortung vor dem geistigen und kulturellem Erbe zur weiteren Mitarbeit.

Daher möchten wir unsere jüngere Generation der ehemaligen Heimat aufrufen, sich der Verpflichtung zu stellen und sich dieser Aufgabe ebenso anzunehmen wie ihre Vorfahren. Schließlich ist Heimat zu haben ein Geschenk, das jeden einzelnen wie auch die Gemeinschaft verpflichtet.

Erich Dowidat